

Stühle, wohin das Auge blickt

Die Kunst-Stühle von Vanessa von Wendt passen im Wadgasserhof zum historischen Bestand an Sitzgelegenheiten – Begleitausstellung im Art-Hotel

VON ISABELLE GIRARD DE SOUCANTON

Stühle als Sammlerobjekt – die gibt es. Überregional bedeutsam sogar im Theodor-Zink-Museum. Doch Stühle als Gemäldesujet? Die gibt es auch – zumindest im Werk der in Berlin lebenden Malerin Vanessa von Wendt. Da bedurfte es nur noch jener glücklichen Fügung, beide „Stuhlpositionen“ zusammenzuführen. Es gelang und ist nun zu sehen in einer Ausstellung mit dem Titel „Stühle im Geflecht“ im Wadgasserhof.

Die Fügung gelang Lydia Thorn-Wickert. Als sie in der ständigen Ausstellung die ab dem 17. Jahrhundert gefertigten musealen Brettstühle entdeckte, erinnerte sie sich an jene zeitgenössischen Sitzgelegenheiten im Werk von Wendts. Übrigens gemalt nach Vorlagen im Internet. Das war 2011. Thorn-Wickert entwickelte ein Ausstellungskonzept auf der Basis

kultureller Vielfalt kombiniert mit historischer Bedingtheit.

Wer nun den tonlehmfarbenen gefliesten Holzsäulenraum des Wadgasserhofes betritt, staunt beeindruckt: hölzerne Schemel mit meisterhaft ausgeschmückten Lehnen bevölkern die Raummitte, die gleichen, die auch in von Wendts Bildern auftauchen. Vor allem das Schlangenmotiv lässt denken, dass die Lauterer Sammlung als Vorlage für die Gemäldegalerie rundum gedient haben könnte. Dazu trägt auch bei, dass zwar die Motivwelt der Künstlerin eher Geschichten aus zauberhaften Märchen, verzaubernder Poesie, Fantasy oder gar surrealen Träumereien widerspiegelt, die Stuhlelemente dagegen naturalistisch abgebildet sind.

„Stühle assoziiere ich mit dem Beginn der Zivilisation“, nennt von Wendt ihr intensives Beschäftigen mit dem Stuhl an sich. Das erinnert an diesen anderen Begriff, an „sesshaft sein“, irgendwo sitzen, auch auf Stüh-



Eine Fügung: Vanessa von Wendt stellt im Wadgasserhof aus.

FOTO: GIRARD

len, womöglich an Tischen. Auch diese gibt es in von Wendts Bildern, sogar opulent in tiefsattem Violett und mit ganz viel Mensch drum herum,

drunter und drüber. Perspektiven und Proportionen verrutschen da schon mal, liebliche Antlitze wechseln mit verzerrt maskenhaften oder ver-

schämten jener nackten Körper. In allen gleichermaßen fließt Regen und Bewegen, passieren zeitliche Episoden, mal frontal auf den Betrachter zu, mal zurückweichend in irgendwelche Hintergründe. Unergründlich tief.

Die zeichenhafte, stark konturierte Malweise kommt diesen Eindrücken zupass. Auch dass jedes neue Betrachten neue Bildelemente entdeckt, abstrahierte Absurditäten und Grotesken ein Schmunzeln, ein Schaudern hervorruft.

Und dann sind da noch diese anderen, diese tiefsatt grundierten Quadrate, in denen weiße Vögel wie Schwäne fliegen und flattern, kreisende Formationen mit Stuhlelementen bilden, um in verlauffarbigem Dunst abzugleiten. Und immer wieder der Mensch. Manchmal gar in Abstinenz. Es ist der Stuhl, der ihn dennoch anwesend wähen lässt. Und es ist der Stuhl, der hier museale und zeitgenössische Kunst in den Fokus rückt. In Lautern greifbar doppelt: als

Gemäldesujet und als Sammlerobjekt.

Dass Vanessa von Wendt außerdem erstens kleinformatig, zweitens andersthematisch malt, zeigt sie entlang der Hotelbestuhlung (!) im Art Hotel Lauterbach. Da hängen lebenswerte Alltagsbanalitäten wie Marmeladengläser, Kleiderbügel oder zerdepperte Teller. Und da „hängt“ auch die endgültige Gewissheit, mit der 30-Jährigen eine hochbegabte, aussagestarke, sympathische, keinesfalls brave Künstlerin in der Stadt zu wissen, die nicht nur Meisterschülerin des berühmten Professors Markus Lüpertz in Düsseldorf war, sondern international bereits jetzt schon bis Rom, Madrid, Kattowitz, und Palma gefragt ist.

AUSSTELLUNG

„Stühle im Geflecht“ ist bis zur Langen Nacht der Kultur (14. Juni) sowohl täglich im Art Hotel als auch im mittwochs bis sonntags im Wadgasserhof zu sehen.